

BIER



Gesellschaft zur Förderung
der Biervielfalt

www.biervielfalt.ch

Das Publikationsorgan der Gesellschaft zur Förderung der Biervielfalt | Ausgabe September 2011



Daniel Reuter, Präsident GFB

«**Dunkle Biere hell beleuchtet**», lautete der Wahrspruch eines Anlasses im Kloster Einsiedeln, an dem ich auf Einladung der Interessengemeinschaft der unabhängigen Klein- und Mittelbrauereien teilnahm. Es wurden dort verschiedene Dunkelbiere mit dem Brau-Ring-Qualitätssiegel ausgezeichnet. O-Ton von www.bierig.ch: «Diese, besonders bei jungen Leuten im Trend liegenden dunklen Biere erinnern an die Ursprünge edler Braukunst.»

Weite Verbreitung in den Blättern des Kantons Zürich fand das Sommergespräch des Winterthurer «Landboten» – dem Kopfblattsystem sei es gedankt – mit dem Präsidenten der GFB über unseren Kampf gegen das Mirau-Virus. Bekanntlich habe ich ja ein Faible für dunkle Biere und gehöre damit immer zu den jungen Leuten (siehe oben).

Unser bewährtes Stammlokal für das Bierfest im Sommer, die Ziegelhütte in Zürich-Schwamendingen, hat das Restaurant für die Renovation geschlossen. Wir freuen uns aufs Sommerfest 2012, dann soll es wieder offen sein.

Zum Wohl.

«Im Oktober, im Oktober...»

... serviert die Resi, nicht der Ober». So steht es im Brauerkalender geschrieben. Und das ist gut so, wie man landauf, landab sehen kann. Überall Oktoberfest.

Die Mutter aller Oktoberfeste, dasjenige von München findet heuer zum 178. Mal statt. Und zwar vom 17. September bis 3. Oktober 2011. Es endet immer am ersten Sonntag im Oktober, und heisst darum Oktober- und nicht Septemberfest. Das ist einleuchtend. Dass dieses Jahr nicht schon am 2. Oktober sondern erst am Montag, 3. Oktober Schluss ist, liegt daran, dass der 3. Oktober Deutschlands Nationalfeiertag ist.

Hunderte, wenn nicht Tausende von Schlachtenbummlern aus der Schweiz reisen jedes Jahr ans Münchner Oktoberfest. Die SBB RailAway bieten dieses Jahr ein ganz spezielles Kombi-Ticket ans Münchner Oktoberfest mit folgenden Leistungen an: Bahnfahrt, Hotelübernachtung und Eintritt ins Festzelt Schottenhammel. Alle Details zu diesem Angebot findet man hier: www.sbb.ch/oktoberfest.

Vom legendären Ruf des Münchner Originals zehren natürlich noch andere. Das Drehrestaurant Piz Gloria auf dem 2970 Meter hohen Schilthorn überrascht in der Woche vom 18. bis 25.

September mit dem höchstgelegenen Oktoberfest der Alpen. Dazu gehören echte Weisswürst mit Brezn, «Brathändl» und selbstverständlich ein ordentliches Mass Bier. Ein atemberaubendes Rundum-Panorama auf über 200 Berggipfeln und das Unesco Welterbe mit Eiger, Mönch und Jungfrau ist inklusive.

In Japan und in den USA sind bayerische Bierfeste und Oktoberfeste legendär. Etliche erreichen ähnliche Dimensionen wie das Münchner Original. Sich noch anstrengen muss aber Israel, wo man sich seit 2004 redlich ums Bier bemüht. Im alten Bahnhof von Jerusalem werden einmal im Jahr während wenigen Tagen vor allem Biere einheimischer Produzenten angeboten. Eli Giladi, Chef des «Jerusalemmer Bierfestivals», hat sich zum Ziel gesetzt, sein Festival «ähnlich bekannt zu machen wie das Oktoberfest».

Einen grossen Schritt weiter gekommen ist man in Zürich. Fred Tschanz, ein Zürcher Gastronom mit besonderem Flair für erfolgreiche Innovationen, hatte vor rund 20 Jahren die Eingebung, in Zürich ein Oktoberfest auf die Beine zu

stellen. Als Pächter des Bauschänzlis hatte er die richtige Location. Heuer findet das Zürcher Oktoberfest auf dem Bauschänzli bereits zum 16. Mal statt (7. Oktober bis 5. November 2011). Und seit GFB-Generalsekretär Hartmuth Attenhofer letztes Jahr mit bloss drei Schlägen (fast gleich viele wie der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude) das Bauschänzli-Oktoberfest eröffnet hat, ist dieser Anlass fester Bestandteil in der Agenda der meisten GFB-Mitglieder.

Der Bauschänzli-Erfolg hat viele Nachahmer gefunden. Zum Beispiel im Hauptbahnhof Zürich. Dort steigt zum 5. Mal die «Züri-Wiesn», ein Bierfest in der Haupthalle (28. September bis 15. Oktober 2011). Die Musik im Bierzelt ist laut und das Publikum entsprechend jung. Im Garten vor dem Zelt ist es etwas ruhiger. Das Angebot ist klassisch bayerisch.

Aber am Münchner Original am nächsten ist halt doch das Bauschänzli-Oktoberfest. Kein Wunder, denn im Bierzelt servieren waschechte «Resis», fesche Serviererinnen, die direkt vom Münchner Oktoberfest

nach Zürich kommen. Die verstehen ihr Metier. Die Frage ist nur, ob sie unsere Sprache verstehen. Darum hier ein kleiner Sprachkurs, mit dem man weltweit durch alle bayerischen Bierzelte kommt.

Bayern können kein «ü» sagen. Darum sagen sie auch nie Tschüss, wie das im übrigen Deutschland Sitte ist. Denn in der bayerischen Sprache gibt es den Umlaut «ü» gar nicht!

Fühlen wir der bayerischen Sprache mal auf den Zahn, was den Vokal «ü» betrifft und wir werden sehen, dass der Bayer tatsächlich immer einen Weg findet, dem «ü» aus dem Weg zu gehen. In der bayerischen Sprache gibt es nämlich mehrere Phonetikregeln, die bestimmen, wie das geschriebene «ü» in der Sprache klingen muss.

Regel 1: Im einfachsten Fall wird der Umlaut «ü» einfach durch den ähnlichen Umlaut «u» ersetzt. Das dürfte auch

Auswärtigen keine allzu grossen Umstellungsschwierigkeiten bereiten.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «u»: drücken = drucka, Mücke = Muggn, hüpfen = hupfa, Brücke = Bruggn.

Regel 2: In vielen Fällen wird der Umlaut «ü» durch den in der bayerischen Sprache ohnehin viel gebrauchten Selbstlaut «i» ersetzt. Auch diese Regel ist in der Praxis schnell umsetzbar.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «i»: Schüssel = Schissel, Krüppel = Gribbel, Dübel = Dibl, München = Minga, Büffel = Biffe, Tüftler = Diftla, Strümpfe = Strimpf, Hütte = Hittn.

Regel 3: Mit der dritten Regel haben vor allem Preussen ihre Mühe. Hier wird der Umlaut «ü» nämlich durch eine Kombination zweier Umlaute ersetzt. Man beginnt mit einem schrillen «i», welches man schleifend in ein «a» rüberzieht.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «ia»: müde = miad, Hosen-

türchen = Hosendial, Kühe = Kiah, süss = siass, Füsse = Fiass, gemütlich = gmiatlich, Schürze = Schiazl.

Regel 4: Ähnlich wie bei der Regel 3 wird auch hier der Vokal «ü» durch eine Kombination zweier Standard-Vokale ersetzt. Die Aussprache des «u» und «i» muss in einer einzigen Mundbewegung erfolgen. Da diesen beiden ineinander gezogenen Umlauten meist noch ein «n» folgt, tun sich viele Erstklässler der bayerischen Sprache besonders schwer mit dieser Regel.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «ui»: kühlen = kuihn, Mühle = Muih, zerknüllen = zerknuin, füllen = fuihn, Gefühl = Gfuih.

Regel 5: Die schwierigste und selten gebrauchte Regel wandelt den Vokal «ü» in die beiden Vokale «e» und «a» um. Nach der Regel 5 ausgesprochene Worte werden ausserhalb Bayerns nur noch in Einzelfällen verstanden.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «ea»: grün = grea, Blümchen = Bleamal.

Regel 6: Ist auf ein Wort, welches ein «ü» enthält keine der Regeln 1 bis 5 anwendbar, so wird das Wort durch ein neues ersetzt. Bayerisch-Lernende müssen hier ganz einfach Wörter pauken, genau so als würde man Französisch oder Spanisch lernen.

Hochdeutsch «ü» – Bayerisch «neues Wort»: küssen = bussln, pflücken = brogga, Pfütze = Lacha, Rücken = Buckel, Lümmel = gscherta Lackl, Gülle = Odl, Hühnchen = Hendl.

Man sieht, dass der Bayer mit allen Mitteln versucht, dem «ü» aus dem Weg zu gehen. Dem Bayer behagt es nicht, seinen Mund zu spitzen. Vielleicht liegt es daran, dass er im Vergleich zur übrigen Menschheit seinen Mund beim Biertrinken eh so oft spitzen muss...

Keine Qual mit der Wahl

Am 23. Oktober 2011 sind nationale Wahlen. Die ganze Schweiz quält sich in den Tagen zuvor durch die Wahlzettel. Welche Partei, welche Kandidatin setzt sich für uns Bierfreunde ein? Schwierige Frage. Nicht so in Basel. Dort gibt's die PUB.

Wie im letzten BIER zu lesen war, mischt in Basel eine Clique von unverwüstlichen Bierfreunden tatsächlich den Wahlherbst auf. «Wählt lieber unsere Flaschen!», lautet der vielbeachtete Wahlslogan am Rheinknie der «Partei Unser Bier» (PUB).

«Unsere Kandidaten sind käuflich», heisst es im Wahlprogramm und sie haben so wohlklingende Namen wie «Amber; bringt eine weibliche Note in den Parlamentsbetrieb, eher lieblich, harmonisch, auf Ausgleich bedacht.» Oder «Blond; Keine Blondine,

sondern herb, mit ausgeprägt maskulinen Zügen. Zielgerichtet und zielstrebig.» Und: «Schwarz; ein bisschen Multikulti, bringt Farbe und Lebensfreude in den grauen Politalltag.» www.partei-unserbier.ch.

Gegen die Gründung der Partei wurde grobes Geschütz aufgeföhren, weil bestimmte Angehörige gewisser anderer Parteien sich vor Wählerverlusten fürchteten. Kein Wunder, denn mit ihren in Bundesbern nur zu oft gedroschenen Schnapsideen holen sie längst niemanden mehr hinter

dem Ofen hervor. Was den PUB-Gegnern aber vor allem sauer aufstösst, ist das Parteiprogramm der PUB. Hier ein paar Kostproben:

Abschaffung der Alkoholverwaltung. Solange die Alkoholverwaltung Kleinbrauereien wie Unser Bier mit ungerechtfertigten Steuern und Strafbescheiden wegen ihrer Whiskyproduktion plagt, gehört sie voll abgeschafft!

Bier an diplomatischen Empfängen. Wir fordern die Verpflichtung aller Vertretungen der Schweiz im Ausland, bei den diplomatischen Anlässen

Bier schweizerischer Provenienz zu kredenzen. Das gleiche gilt auch für den Bundesrat bei der Bewirtung ausländischer Staatsbesucher und -besucherinnen.

Förderung des «massvollen» Trinkens. Wir fordern eine Kampagne des Bundesamtes für Gesundheit für die Förderung des wirklich massvollen Trinkens.

Mehr Kompanieabende in allen RS und WK. Diese auch von Bundesrat Ueli Maurer unterstützte Massnahme erhöht nicht bloss den Bierabsatz,

NATIONAL- UND STÄNDERATSWAHLEN 2011



Wählt lieber unsere Flaschen!



Unterstützungskomitee:



Impressum:

BIER

Das offizielle Publikationsorgan
der Gesellschaft zur Förderung
der Biervielfalt, GFB

Auflage: 550 Expl.

Herausgeber: Gesellschaft zur
Förderung der Biervielfalt, Zürich

Redaktion: Hartmuth Attenhofer,
hartmuth.attenhofer(at)biervielfalt.ch

Realisation: www.ivanguarini.com

Druck: Gysin AG, Zürich

Anzeigen: Hartmuth Attenhofer,
hartmuth.attenhofer(at)biervielfalt.ch

www.biervielfalt.ch

PC-Konto 80-35862-5

Erscheint vierteljährlich in Deutsch

Agenda

3. Oktober 2011	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
9., 16., 23. und 30. Oktober 2011	Sonntage ab 11 Uhr: Oktoberfest-Frühshoppen , Bauschänzli, Zürich (reservierte GFB-Box ist ausverkauft)
7. November 2011	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
2. Januar 2012	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
6. Februar 2012	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
5. März 2012	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
18. März 2012	Sonntag ab 11.30 Uhr: Generalversammlung , Zürich
2. April 2012	Montag ab 17 Uhr: Stammtisch Brasserie Fédéral, Hauptbahnhof Zürich
16. April 2012	Sechseläutenmontag: Brauereibesichtigung im Kanton Aargau

Nichts für Kinder

Das Kindern kein Alkohol aus-
geschenkt werden darf ist
sonnenklar. Auch der Verkauf
von Alkohol an unter 16jährige
ist verboten. Wer es trotzdem
tut, bekommt eine Busse.

Das ist richtig so. Alkohol ist
nichts für Kinder. Keine Frage.

Sonderbar ist nur, dass es
den Kindern nicht verboten ist,
Alkohol zu trinken. Wenn sie
also an Alkohol gelangen, dann
dürfen sie ihn trinken – und
kein Gesetz verbietet ihnen das.
Schlimmer noch: Eltern, die
ihren Kindern Alkohol zu trinken
geben, werden nicht bestraft.
So ist das Gesetz.

Wenn aber eine Serviertochter
einem 15-Jährigen, der wie
ein 19-Jähriger aussieht, ein Bier
bringt, wird sie bestraft.

Unesco-Welterbe

Die Schweiz hat es bekanntlich
verpennt, den Emmentaler
Käse weltweit als Marke schüt-
zen zu lassen. Da sind die
Deutschen weit cleverer.
Die Mitgliederversammlung des
Deutschen Instituts für
Reines Bier fordert, das Rein-
heitsgebot für deutsches Bier sei
unter internationalen Schutz
zu stellen. Dazu eigne sich das
«Immaterielle Weltkulturerbe
der Unesco», das regionale
Gewohnheiten, Traditionen und
Handwerksfähigkeiten schützt,
heisst es in der Verlautbarung
des Instituts.

Schon bald verzehnfacht

Vor gut 20 Jahren gab es in
der Schweiz etwa 40 Brauereien.
Das berühmte Bierkartell
teilte den helvetischen Markt
unter diesen 40 Biersiedern
auf. Doch dann fiel das Kartell

unter dem mächtigen Druck
der GFB. Seither entwickelt die
Biervielfalt in der Schweiz
ungeahnte Höhenflüge. Bald gibt
es 400 Brauereien in der
Schweiz; darunter auch sehr
kleine, die nur eine oder
zwei Verkaufsstellen beliefern.
Und ab und zu geht auch
wieder eine dieser neuen kleinen
Brauereien zu. Aber unter
dem Strich ist die Entwicklung
erfreulich. Die Biervielfalt lebt!
**[www.bov.ch/cgi-
bin/canton.cgi?zh](http://www.bov.ch/cgi-bin/canton.cgi?zh)**

Kein Bier für Taliban

Neben Wasser ist Bier das
meistgetrunkene Getränk
der Erde. Fast alle Völker kennen
und lieben es. Bier ist gesund
und hebt die Stimmung. Bier
verbindet. Wenn man sich einmal
verkracht, lässt es sich beim
Bier wunderbar wieder Frieden
schliessen.

Gerade erst kürzlich hat
Bundesrätin Doris Leuthard
einem deutschen Politiker
empfohlen, er soll mit einem
anderen Politiker ein Bier
trinken zu gehen, dann könnten
sie wieder einmal vernünftig
miteinander reden.

Dumm nur, dass Leuthard
diesen anderen Politiker kurz
zuvor als «Taliban» beschimpft
hat. Und die Taliban sind
gläubige Moslems, die keinen
Alkohol trinken.

Anzeige



16. Zürcher Oktoberfest auf dem Bauschänzli



vom 7.10.2011 ab 18:00 Uhr bis 5.11.2011

Geniessen Sie die dem Original nachempfundene
Atmosphäre und die bayerischen Schmankerln.

Die münchener Oktoberfest Band sorgt für zünftige
Schunkelmusik und die bayerische Bedienung lässt Sie nicht verdursten!

Reservierungen werden gerne noch für den Mittagstisch (Mo-Fr von 11:00-16:00 Uhr)
oder für Sonntags angenommen.

Für spontan Entschlossene stehen täglich 200 Sitzplätze zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

von Mo -Fr 11:00-23:00 Uhr

Sa 11:00-16:00 Uhr / 17:00-23:00

So 11:00-18:00Uhr



Restaurant Bauschänzli
Stadthausquai 2
8001 Zürich
Tel: 044 212 49 19

www.bauschaenzli.ch